

Laibacher Beitung.

№ 59.

Zeitung
1821

Dienstag den 24. Juli 1821.

Laibach.

Se. Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerz-Hofkommission mit allerhöchster Entschließung vom 4. v. M. dem pensionirten Kapitän in Venedig, Ritter Marino Longo, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „dass er nach einer, von der bisherigen verschiedenen Methode, und mit einem verschiedenen Materiale, Glasperlen abrunde und ihnen Farbenglanz gebe:“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von zehn Jahren, für den gesamten Umsang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruht.

Welche allerhöchste Entschließung, in Folge eingelangten hohen Hofkanzlei-Dekretes vom 16. v. Empfang 2. l. M. 3. 1783, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illir. Gubernium. Laibach am 25. Juli 1821.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 4. v. M. über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerz-Hofkommission, dem Rattun Fabrikanten- und Mechanikus in Berlin, Ludwig Abeleking, auf seine angeblich neue Verbesserung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „dass anstatt des bisher an gewendeten Pünzler-Stuhles zum Pünziren der Muster auf Metall-Walzen zum Kotton-Druck und zum Rändeln derselben, durch Anbringung eines Rändel-Rädchens am Support, eine Verbesserung aufgefunden worden sey, vermöge welcher solche Muster auf Metall-Walzen, und mit noch besserem Erfolge, auf hohle Kupfer-Walzen, wie solche durchgehends in England in der Anwendung sind, in 14 bis 60 Minuten, nach Beschaffenheit der Größe des Musters, eingesenkt oder graviret werden:“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesamten Umsang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruht.

Welches in Folge eingelangten hohen Hofkanzlei-Dekretes vom 19. v. Empfang 4. l. M., 3. 16761, hier-

mit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illir. Gubernium zur Laibach am 23. Juli 1821.

Seine Majestät haben über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Kommerz-Hofkommission mit allerhöchster Entschließung vom 11. v. M. dem Franz Farkas, Edlen v. Farkasfalya, Advokaten und Fiskal der gräf. Brunsvikischen Herrschaften Tutzak und Cserwitz, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „dass man gegen den Druck und das Eindringen des Wassers in einem mes- fallenen Anzuge, vom Kopf bis zum Fuß eingeschlossen, sich ins Wasser tauche, um unter dem Wasser, ohne Bekleidung und Unterbrechung, Tage lang fast jede Arbeit, selbst in größeren Tiefen, vornehmen zu können:“ ein ausschließendes Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, für den gesamten Umsang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruht.

Welche allerhöchste Entschließung, in Folge eingelangten hohen Hofkanzlei-Dekretes vom 22. v. empfangen 9. l. M., Zahl 171891, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Vom k. k. illir. Gubernium. Laibach am 13. Juli 1821.

Großbritannien.

Londoner Blätter vom 4. und 5. d. M. enthalten nunmehr folgende nähere Details über Buonaparte's Tod: „Buonaparte's Zustand, heißt es in der Sun, wurde besonders in den letzten vierzehn Tagen sehr bedenklich, und man hielt es daher für ratsam, ihm noch zwei Wundärzte und drei Ärzte zu den Ärzten, die ihn vom Anfang seiner Krankheit an behandelt hatten, beizugeben. Aber bald bemerkte man, daß sein letzter Augenblick herannahen. Der Magen-Krebs hatte furchterliche Verstörungen angerichtet. Bei der Öffnung des Leichnams fand man die Leber ganz an den Eingeweiden angewachsen. Der Magen enthielt blos Überbleibsel von genossenem Kaffee. Der Leichnam wurde, nachdem die vollkommene Gewissheit des Todes bestätigt worden war, geöffnet, und dann auf einem Paradebette ausgelegt. Der Gouverneur Sir Hudson Lowe kam mit seinem

ganzen Generalstab, selben in Augenschein zu nehmen, falls von rothem Sammet und mit goldenen und silbernen Tressen besetzt. Der Helm des Champion ist mit vorbene gebührenden Ehrenbezeugungen geschehen. Man weiß, daß nach einer von dem englischen Parlamente erlassenen Alte Buonaparte als bloßer General betrachtet werden sollte, und daß es verboten war, ihm andere Titel zu geben. Er verschied ohne Todeskampf und wahrscheinlich ohne Schmerz. Alle Berichte stimmen darin überein, daß er mit Ruhe gestorben ist. Er hat ein Testament hinterlassen, worin er den ausdrücklichen Wunsch äußerte, auf St. Helena begraben zu werden. Man versichert, daß alle Symptome, die sein herannahendes Ende verkündigten, dieselben gewesen seyn sollen, die bei dem Tode seines Vaters beobachtet worden sind. Die Ärzte hatten nach Besichtigung des Leichnams einstimmig erklärt, daß jede Genesung unmöglich gewesen wäre.“

Einer Nachricht aus St. Helena (im Kourier vom 5. d. M.) zufolge hatte Buonaparte, als er sein Ende herannahen fühlte, verlangt, daß man ihm Generals Uniform und Stiefeln mit Sporen anziehen und ihn auf das Feldbett legen sollte, auf dem er in seinem Zustande gewöhnlich zu ruhen pflegte. In diesem Anzuge soll er auch verschieden seyn.

Die Anstalten zur Krönung werden fortwährend mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Ein Theil der Dienerschaft des Königs hat bereits Befehl, sich zur Abreise nach Irland bereit zu halten.

Der junge Dymocke hat noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, anstatt seines Vaters (der ein Geistlicher ist) den Dienst des Champions bei der Krönung zu versetzen, indem der König noch nicht darüber entschieden hat. Er übt sich täglich bei Astley im Reiten, und hat gestern zuerst, in voller Rüstung, Probe gehalten. Er wird eins der schönsten Pferde von Astleys reiten, so wie auch die beiden Marschälle zwei Pferde aus diesem Gestütte erhalten. Von denen sich in dem Tower befinden den Rüstungen ist eine der prächtigsten gewählt worden, welche jetzt aufgeputzt, und ihm, nach altem Gebrauch, von dem General-Feldzeugmeister, jetzt der Herzog v. Wellington, überreicht werden wird. Der Sattel des Pferdes ist mit Samtstoffen rothem Sammet überzogen, schön verziert und mit goldenen Tressen besetzt. Der Baum, so wie das ganze Kopfgeschirr des Pferdes, die Steigbügel und die Riemen an denselben harmoniren mit dem Sattel, und sind reich mit Gold und Silber durchwirkt. Mehrere goldene Quasten zieren den Kopf des Pferdes, und es trägt einen großen Federbusch. Die Pistolenhal-

ternen Tressen besetzt. Der Helm des Champion ist mit einem großen dreifarbigem rothen, blauen und weißen Federbusche geziert. Zu der Rüstung gehören ein Paar schön gearbeitete Pistolen, ein Paar Panzerhandschuhe, ein Schwert, ein ovales Schild und eine Lanze. Auf dem Schild befindet sich das Familienwappen der Dymocke, welches auch auf den Panieren der beiden Trompeter gestickt ist, welche die Lanzenträger des Champions vor ihm hertragen.

Am Tage der Krönung des Königs William und der Königin Marie erschien in dem Augenblick, als der Champion seinen Fehdehandschuh gegen denjenigen auswarf, der das Thronrecht Ihren Majestäten streitig machen würde, auf Krücken ein altes Weib, die ihn aufhob, den ihm zurück ließ, dann Krücken und Anzug von sich warf, und verschwand. Die Störung war groß; doch wurde bald über den Vorgang gelacht. Im Handschuh befand sich eine Ausforderung an den Champion in Hyde park zum folgenden Morgen. Das alte Weib stellte sich, der Champion nicht. Man wollte wissen, es sei ein verkleideter Anhänger des Königs Jakob II. (Vaters der Maria) gewesen. Es werden dieses Mal große Vorsichtsmässigkeiten getroffen, eine ähnliche Störung zu verhindern.

Von New-Castle am Tyne wird gemeldet, daß am 19. Juli zur Feier des Krönungstages verschiedene Ochsen und andere vierfüßige Thiere am Spieße gebraten werden sollen, und daß eine große Menge Bier und spirituöser Getränke dem Volke zum Besten gegeben werden. Der Stadtrath hat zu den Kosten bereits 1000 Pf. St. ausgesezt, und es ist dem Mayor freigestellt, diese Summe zu vergrößern. Aus den Springbrunnen in der Stadt soll an dem Tage etwas Besseres als Wasser fließen. Als Georg III. gekrönt wurde, war auf dem Sandberge eine Fontaine errichtet, aus welcher Wein floss; allein durch den Andrang des Volks kam davon Wenigen etwas zu gute; man hofft, daß diesmal ein so kostbares Getränk besser in Acht genommen werden wird.

In Manchester, Bristol, Cambridge und andern Orten trifft man gleichfalls Anstalten zu ähnlichen Ereignissen; kurz dem Lande steht nach allen Beschreibungen ein wahres Jubelfest bevor, und alle Sorge und Kummer werden am 19. Juli an den Nagel gehängt werden.

Über die am 26. v. M. statt gefundene Motion des Hrn. Wilberforce, in Betreff der Beschwerde über Nicht-Vollziehung der Traktate, welche die Abschaffung des Sklavenhandels, enthält

Verdier. Beobachter, aus dem Kourier vom 27., Fol- gendes. — Es ist bedauernswert, aber keineswegs be- fremdend, daß dieser abscheuliche Handel fortwährend befindenden Menschen hörte, doch ohne zu wissen woher von Regierungen getrieben wird, die auf eine unzweckmäßige Art ihren Widerwillen dagegen zu erkennen ge- geben haben. Wir sagen, es sei nicht bestremdend, weil sich befindenden Tonne kam. Die Tonne wurde also gleich auch bei uns zwischen dem Zeitpunkte, wo die Gräuel geöffnet, und so gefaßt auch Hr. Collier auf jeden Aus- lades Handels zuerst im Laude laut verkündet wurden, blick des Schreckens war, so war er dennoch nicht auf und der gesetzlichen Abschaffung desselben beinahe zwanzig Jahre verstrichen sind. Wir haben daher vernünftiger Weise kaum ein Recht zu erwarten, daß der menschensfreundliche Entschluß, den wir selbst so träge gefaßt haben, in andern Ländern unmittelbar Eingang finden sollte, wo nicht ein Mal dieselben Mittel vorhanden sind, auf die öffentliche Meinung zu Gunsten der Sache zu wirken. In England war das Geschrei nach Abschaffung zuletzt allgemein und aufrichtig, und indem das Parla- ment siehe beschloß, erfüllte es nur den Wunsch der Na- tion. Auf dem Kontinent ist diese Sache bis jetzt nicht viel mehr als eine diplomatische Frage, ein Gegenstand gelegentlicher und vielleicht verdrießlicher Untersuchung in den Kabinetts-Verhandlungen. Aber wir hoffen nicht bloss, wir haben das feste Vertrauen, daß eine Zeit kom- men werde, wo dieser Bluthandel allenthalben verbannt seyn wird. Gegenwärtig gehört er unter die seltsamen Anomalien, welche die menschlichen Angelegenheiten öf- fers darbieten. Kein Einzelner würde es wagen, sich als Vertheidiger dieses unmenschlichen Handels aufzuwerfen; aber nichtsdestoweniger wird er von ganzen Nationen ge- trieben. Nehmet den Sklavenhändler selbst; — dieser Glönde, der unbarmerdig genug ist, jene unglücklichen Afrikaner mit den unerhörtesten Qualen zu mätern; — selbst dieser würde, wenn er als Mensch zum Menschen spricht, nur mit bebender Lippe die Grausamkeiten, die er begeht, zu rechtsetzigen versuchen. Gerechter Gott! Ist es möglich, an die Gräuel, die Hr. Wilberforce in verlossener Nacht schilderte, zu denken, und nicht mit Abscheu und Entsetzen vor den Ungeheuern zurück zu schaudern, von welchen sie begangen werden? Wie wol- len bloss, auf die Autorität eines britischen Seoofiziers, ein einziges Beispiel anführen, und dann jedem mensch- lichen Wesen die Entscheidung überlassen, ob nicht alle christlichen Völker standhaft und beharrlich alle nur ers- denklichen Anstrengungen aufzweiten sollen, um einer so furchtbaren Unmenschlichkeit ein Ziel zu setzen? „Sir George Collier, nachdem er gemeldet, daß er ein fran- zösisches Schiff, welches er in Verdacht hatte, daß es Sklaven führe, angehalten, aber am Bord desselben kei- ne gefundet hatte, fügt hinzu, daß, als er auf dem Ver-

deck herumging, er und einer seiner Matrosen ein mahnendes. — Es ist bedauernswert, aber keineswegs bestremdend, weil sich befindenden Tonne kam. Die Tonne wurde also gleich das fürchterliche Schauspiel vorbereitet, das sich nun seinen Augen darbot. In der Tonne wurden zwei, dem Er- sticken nahe, junge Negerinnen gefunden, die sicherlich in wenig Minuten ihren Geist aufgegeben haben wür- den, wenn ihre Lage nicht entdeckt worden wäre! Diese Entdeckung erinnerte Hr. Collier und seinen Matrosen daran, daß sie wenige Stunden zuvor eine Menge Tonnen auf dem Meere hatten herumschwimmen sehen, und es blieb ihnen nunmehr kein Zweifel übrig, daß in jeder dieser Tonnen einer oder mehrere Sklaven gewes- sen seyn mögen!“

„Dies, sagte Hr. Wilberforce, war die Art, wie ich dem Hause mit Schmerz berichten muß, wodurch ein französischer Kaufmann sein Schiff, und seine, aus menschlichen Wesen bestehende Ladung vor Weg- nahme und Verurtheilung retten wollte!“ (Ost. B.)

Päpstliche Staaten

Außer dem berüchtigten Räuberhauptmann Massa- roni, dessen Bande von den österreichischen Jägern an der Grenze zwischen Neapel und dem Kirchenstaate größtentheils aufgerieben würden, ist fast zu gleicher Zeit ein anderer Räuberchef, Namens Mastroluca, von den päpst- lichen Truppen aus dem Wege geschafft worden. Eine Abtheilung von päpstlichen Karabiniers und Jägern von Sonnino hatte den Aufenthaltsort dieses Räubers aus- gefundschafft, und verursachte, ihn zu fangen. Er hatte eine so vortheilhafte Position, daß er einen Jäger durch den Hnt schoss, und einen Karabinier tödtlich verwunde- te, ja, ungeachtet einer erhaltenen Verwundung am Knie, noch mehrere vom Kommando getötet oder verwundet haben würde, wenn sich nicht plötzlich das Zündloch seines Gewehrs verstopft hätte. Er wurde sogleich nieders- gemacht, und sein Kopf eingeliefert.

Türe

Man zählt bis jetzt 12 türkische Schiffe, theils Fre- gatten, theils Korvetten, Brigg und Bombardierschiffe, welche den Griechen in die Hände gefallen sind. Sie ha- ben zu Milos eine Admiralität errichtet.

Ein psarianisches Schiff stieß zwischen Zente und Gefalonia auf eine türk. Brigg von 18 Kanonen. Das Gefecht dauerte 7 Stunden und der Sieg war noch un-

entchieden, als das griechische Schiff ein anderes galatisches Schiff, von Livorno kommend, erblickte. Es näherte sich demselben, nahm von ihm 4 Kanonen und 20 Mann an Bord und mit dieser Verstärkung bemächtigte es sich der Brigg. Da sie zufällig auf dem Schiffe keine Griechen antrafen, verlangten sie hierüber Auskunft. Die Türken versicherten, daß dies aus Misstrauen gegen alle Griechen geschehen sei. Als man aber mit Zureden und Versprechungen der Straflosigkeit ferner in sie drang, gestand endlich ein Turke, daß sich 22 Griechen auf dem Schiffe befunden hätten, die man aber ermordet und sie sodann ins Meer geworfen habe. Nach diesem Geständnisse wurden, mit einziger Ausnahme des Anzeigers, alle Türken in tausend Stücke gehauen. (Lemb. B.)

S p a n i e n.

Am 4. Abends hatte man zu Paris auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 26. Juni erhalten. Es scheint, daß die Cortes der Regierung die nötige Autorisation zu einer Anleihe von 200 Millionen Realen ertheilt hatten; daß in Sevilla, wo man einen umfassenden Verschwörungs-Plan gegen das konstitutionelle System entdeckt hatte, zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben; daß sich ein ehemaliger Guerrillas-Chef, Namens Mir, unter den Verhafteten befindet, und daß der König einer Deputation der Cortes versprochen hat, sich am 30. in die Versammlung derselben zu versetzen, um die diejährige Sitzung in Person zu schließen. Übrigens beschäftigten sich die Cortes fortwährend mit der Debatte über die Ausgaben Budgets der verschiedenen Ministerien, wovon bereits mehrere angenommen worden.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 28. Juni (im Journal de Paris) meldet Folgendes: „Die Frage wegen Einberufung der außerordentlichen Cortes ist nun definitiv entschieden. In einer der letzten Sitzungen der Cortes wurde eine Motion gemacht, um Sr. Maj. zu ersuchen, zu erkennen zu geben, ob ein Grund zur Einberufung der außerordentlichen Cortes vorhanden sei, und nach einer kurzen Debatte wurde zum Namensaufruf geschritten, wodurch es sich zeigte, daß 157 Deputirte zugegen waren, wovon 160 für und 7 gegen die Motion votirten. Demzufolge wurde Sr. Majestät eine Botschaft mit dieser Frage überender, die von dem Könige bejahend entschieden wurde. — Wie es scheint, wird eine neue Reform mit den subalternen Beamten des Departements des auswärtigen Angelegenheiten, dessen Budget von den Cortes für dieses Jahr auf 11 Millionen Realen festgesetzt worden ist, vorgenommen werden. — Es ist neulich von einer Anleihe die Rede gewesen. Die Cortes haben nun wirklich den König zu einer An-

leihe von 200 Millionen Realen autorisiert, aber nach den Gerüchten, die hier im Umlauf sind, scheint es, daß die Anleihe auf weit vortheilhaftere Bedingungen, als die früheren, negoziert, und auch die Art der Abtragung ganz anders eingerichtet werden wird.“

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

In der Sitzung der Cortes vom 12. v. M. stellte Dr. Pereira de Carmo einen Antrag, die am Pfingstsonntage im Palaste der Handels-Junta ausgebrochene Feuersbrunst betreffend. Er ging dahin, der Regenschaft den Anteil zu bezeugen, den die Cortes an Entdeckung der Urheber nähmen, sie aufzufordern, die noch geretteten Papiere einer Kommission zur Prüfung zu übergeben; endlich Verzeihung dem Schuldigen zu verheißen, der seine Mischuldigen anzeigen würde; nur dürfe er nicht selbst der Hauptthäter seyn. Der Antrag ward angenommen. Aus den Debatten darüber erhellte, das schweizer Verdacht der Schuld auf den Mitgliedern der Handels-Junta selbst ruhe, deren Rechnungen, wie es hieß, ein großes Defizit darbieten. Drohende Briefe wurden dieser Vermuthung wegen an verschiedene Deputirte, und insbesondere an Hrn. Borges-Carneiro geschrieben. Gerannter Deputirter reichte am 15. eine Protestation gegen ein Dekret aus Rio de Janeiro ein, welches eine Anleihe von 6 Millionen Crusaden zur Deckung des Defizits, das der Bank in Folge der dem Staatschafe gesuchten Vorschüsse erwuchs, gestattet. Es ward beschlossen, die mit Unterhandlung dieser Anleihe beauftragte Person darüber zu vernachmen. — Hierauf wurde ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten aus Rio de Janeiro verlesen, worin derselbe anzeigt, daß die Abreise des Königs einige Tage später, als man gehofft, vor sich gehen werde.

Freimden-Anzeige.

Angekommen den 18. Juli:

Herr Karl Christian Schwachhofer, und Herr August Brüter, Handelsleute, von Triest. — Herr Johann Dornig, Handelsmann, mit Gattin, von Buchheim in Oberkrain nach Triest. — Herr Franz Krühauf, k. k. Zollgefallen-Konzepts-Praktikant, von Wien.

Den 19. Herr Karl Freih. v. Seenus, Geometer beim Kataster, von Tellerberg nach Triest. — Herr Cesare Danz, Handelsmann von Venedig, nach Wien. — Frau Ursula Steiner, Kaufmanns-Gattin, mit Tochter, von Triest nach Klagenfurt.

Abgereiset den 18. Juli:
Herr Joz. Körner, Kreiswald-Kanzelst. nach Beldes.

W e c h s e l k u r s.

Am 19. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Staatschuldverschreibungen zu 5 p. Et. in EM. 71 1/16; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in EM. 103 1/2; detto detto 1821, detto detto — ; Wiener St. Banko-Oblg. zu 2 1/2 p. Et. in EM. 32 3/4; Bank-Aktion pr. Stück 576 in EM.